Zweiundzwanzigster Jahresbericht

der

Gesellschaft

für

Pommersche Geschichte

und

Alterthumskunde.

Zwei und zwanzigster

Jahresbericht

der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte

und

Alterthumskunde,

vorgetragen

am 29. März 1847.

Stettin, 1847.
Auf Kosten und im Verlage der Gesellschaft.

1. Bericht des Stettiner Ausschusses.

Die Berichte, welche der Ausschuß den geehrten Mitgliedern der Gesellschaft an Tagen, wie der heutige, zu erstatten hat, können nicht umhin, an einer gewissen Gleichförmigkeit zu leiden. Dieselben können, da bedeutende Auffindungen der Natur der Sache nach selten sind, der unmittelbare Gewinn für allgemeine Historiographie, dessen Kleinheit die stolzeren Bestrebungen auf diesem Gebiete uns so oft vorwerfen, eben auch nicht in die Augen fallend sein kann, immer nur diesel- ben Kategorieen, Vermehrung der Mittel in jeder Beziehung, Fortsetzungen der Forschung und der Verarbeitung darbieten. Möge denn die geehrte Generalversammlung auch heute gestat- ten, daß die zu machenden Mittheilungen sich auf diesem Ge- biete bewegen; dem Minderfordernden werden sie vielleicht einiges ihn Befriedigende bieten können.

Der allgemeine Eindruck zuförderst, den das, was wir die äußeren Beziehungen der Gesellschaft nennen möch- ten, in dem vergangenen Jahre darbietet, ist der eines zu- nehmenden Einfügens und Einlebens in dieselben gewesen. Wir müssen es mit dem ehrerbietigsten Danke preisen, daß S. Majestät der König, unser erhabener Protektor, nicht allein mit gewohnter Huld die dargebrachten Gesellschafts- schriften anzunehmen, sondern auch der Gesellschaft durch die

Generaldirection der K. Museen zu Berlin ein sehr werthvolles Geschenk in 5 Gefäßen und 2 Schaalen Römisch provincieller Fabrication zu machen geruht hat, welche heute einen vorzüglichen Theil dessen ausmachen dürfen, was wir der geehrten Versammlung als diesjährigen Ertrag unseres Sammelfleißes vorführen können. Von Seiten S. Excellenz des Herrn Ministers Dr. Eichhorn erfreuten wir uns eines werthvollen Geschenkes in der 24—30sten Lieferung der von Puttrich und Geyser herausgegebenen Denkmäler der Baukunst in der Provinz Sachsen, wie wir auch in dem uns neuerlichst aufgegebenen und nächstens zu erstattenden Berichte über alle Verhältnisse der Gesellschaft gern einen Beweis der Aufmerksamkeit empfingen, welche dieser hohe Staatsbeamte den historischen Vereinen und ihrer Wirksamkeit zugewendet hat. Von Seiten der hochverehrlichen Generaldirection der K. Museen ward uns außer dem in der Übersendung der bereits erwähnten alterthümlichen Geräthe uns bethätigten Wohlwollen noch ein zweiter Beweis desselben durch die numismatische Bestimmung der Münzen des unten zu erwähnenden bedeutenden hiesigen Münzfundes, mit welcher dieselben uns zugegangen sind. Wenn wir ferner von Seiten unseres hochverehrten Herrn Vorstehers Excellenz die geneigte Förderung unserer Bestrebungen, welche uns früher zu Theil ward, auch in diesem Jahre dankend verehren, so haben uns auch die Hochlöblichen K. Regierungen der Provinz mehrfache Beweise einer wohlwollenden Würdigung unserer Zwecke durch Zuweisung von alterthümlichen Funden, wie durch Zusage oder Gewährung von Beiträgen für unsere Kenntniß von den in der heimatlichen Provinz vorhandenen Handschriften gegeben, wie die Wohllöblichen Magistràte der Städte Wollin und Schlawe auf unser desfallsiges Ansuchen uns bereitwillig und vertrauensvoll die in ihren Archiven aufbewahrten Originalurkunden zur Ansicht und Copirung zugesandt

und uns dadurch die Hoffnung erweckt haben, daß auch andere Stadtbehörden, an die wir uns deshalb wenden möchten, diesem erfreulichen Beispiele folgen werden. Außerdem haben manche Privatpersonen uns theils durch Geschenke an Büchern und Alterthümern, theils auch durch Zusendung solcher Geräthe und Münzen, welche uns nicht bleibend überwiesen werden sollten, Behufs der Kenntnißnahme von denselben erfreut. Auch diese letztere Mittheilungsform ist erwünscht, theils weil es nie ohne Bereicherung der Sachkenntniß abgeht, theils weil der Ausschuß dadurch erfährt, was in der Provinz von Gegenständen seines Strebens außerhalb seines Bereiches vorhanden ist, und nöthigenfalls darauf zurückzugehen in den Stand gesetzt wird. So dürfen wir es denn rühmen, daß wir nirgend, wohin wir uns wandten, Zurückweisung oder Gleichgültigkeit gefunden haben, innerhalb der nächsten Heimath, wie außer derselben, sondern daß uns überall jene wohlthuende Bereitwilligkeit entgegengetreten ist, welche die Lust und den Muth erweckt, nnd die Überzeugung, daß man mit seinem Thun in den Lebenskreis seines Volkes eingefügt sei, — und gern statten wir hiedurch allen denen unseren ehrerbietigsten und aufrichtigsten Dank ab, welche uns dies erfreuende Bewußtseyn erweckten.

Hinsichtlich der Mittel, mit welchen wir dem festgehaltenen Ziele zustrebten, sind zunächst die persönlichen Kräfte m Abnehmen gewesen. Wir dürfen uns nur des Zutritts Eines einzigen ordentlichen Mitgliedes, des Herrn

Majors Köhler hier

erfreuen, während sowohl der Tod, als freier Entschluß mehrere unserer bisherigen Angehörigen von uns getrennt haben; in ersterer Weise die Herren

Bürgermeister Arnold zu Stolpe,
Professor Förstemann zu Halle,
Commercienrath Gribel hier,

Consul Hubert hier,
Bibliothekar Jäck zu Bamberg, einer der ältesten Freunde der Gesellschaft, welcher er seit ihrer Stiftung freundlich zur Hand ging,
Rittergutsbesitzer v. Kamecke auf Cratzig bei Cöslin,
Gen.-Lieutenant Baron Menu v. Minutoli Excellenz zu Berlin,
Hofgerichtspräsident v. Möller zu Greifswald,
Staatsminister v. Nagler Excellenz zu Berlin,
Gen.-Lieutenant v. Pfuel Excellenz hier,
Gen.-Lieutenant v. Troschke Excellenz hier,

in letzterer die Herren

O.-L.-Ger.-Rath v. Bonseri zu Insterburg,
Oberlehrer Dr. Büttner zu Elbing,
Professor Dr. Köpke zu Berlin,
Kaufmann Linau } hier,
Stadtrath Moritz } hier,
Justizcommissarius Triest } hier,
O.-Regierungsrath Triest zu Magdeburg,
Prediger Wellmann zu Frauendorf,

so daß die Zahl aller derer, welche wir in den verschiedenen Kategorieen der Mitgliedschaft uns verbunden wissen, von 402 auf 383 gesunken ist. In Ansehung der Mitglieder des hiesigen Ausschusses ist das gänzliche Ausscheiden des Herrn Oberlehrers Kleinsorge zu bedauern. In Ansehung des Bibliothekariats trat die in der letzten Jahresversammlnng beschlossene Veränderung eiu, nach welcher die Herren Director Kutscher und Buchdruckereibesitzer Bagmihl dasselbe statt des Herrn rc. Kleinsorge gemeinschaftlich übernommen haben. Beide Herren haben eine Revision der vorhandenen Bücher, Handschriften und Urkunden angestellt, deren Resultat noch nicht vollständig vorliegt. Da der Ref. das seit 4 Jahren geführte Amt eines Sekretairs des Ausschusses

mit dem heutigen Tage niederzulegen wünscht, so wird der geehrten Versammlung die Wahl eines Nachfolgers für ihn vorzuschlagen seyn. Sei bei dieser Gelegenheit die Bemerkung vergönnt, daß der Ausschuß in den letzten Jahren einige Verluste erfahren hat, die nicht ersetzt wurden, und es daher wünschenswerth seyn würde, wenn die Zahl seiner arbeitenden Mitglieder sich durch den Eintritt einiger dazu geneigten Männer verstärkte. — Die auf der letzten Jahressammlung beschlossene Rücksprache mit dem Greifswalder Ausschusse der Gesellschaft in Betreff einer zweiten Jahresversammlung, die im dortigen Vereinsbezirk gehalten werden sollte, hat Statt gefunden, und es wird das Nähere darüber zur Beschlußnahme vorgelegt werden können.

Unsere Verbindungen mit auswärtigen Vereinen gleichen oder verwandten Zweckes haben sich um die vermehrt, welche mit der unter dem Vorsitze S. Kais. Hoheit des Herzogs v. Leuchtenberg zu Petersburg gestifteten antiquarisch-numismatischen Gesellschaft durch Vermittlung des Kais. Collegienassessors Herrn Dr. Köhne geschlossen worden ist. Über den Erfolg eines unsererseits an den Verein für Erforschung vaterländischer Alterthümer zu Dresden gerichteten Antrages auf gegenseitigen Austausch der Gesellschaftsschriften wird der Ausschuß sich den Bericht vorbehalten müssen. — Ein Bedürfniß, welches hinsichtlich dieser Gesellschaften schon seit einigen Jahren sich fühlbar gemacht und seine Befriedigung auf mehreren Wegen angestrebt hat, das einer größeren Gemeinschaftlichkeit ihres Wirkens und solcher Maaßregeln, welche den Ertrag desselben der historischen Wissenschaft zuführen könnten, rief auch im verflossenen Jahre einen Seitens des K. Bayrischen Kammerherrn Dr. Freiherrn v. und zu Aufseß auf Aufseß bei Hollfeld in Franken uns, wie den übrigen historischen Gesellschaften Deutschlands, gemachten Vorschlag hervor. Dieser ist gerichtet theils

auf Bildung eines aus Bevollmächtigten der einzelnen historischen Vereine bestehenden Ausschusses, der alljährlich zusammenträte, um die Angelegenheiten derselben zu berathen, ohne dabei in deren Rechte und Statuten einzugreifen, theils auf Anlegung eines großen historisch-antiquarischen Nationalmuseums, welches aus Copieen oder Auszügen und Umrissen der in den verschiedenen öffentlichen und Vereinssammlungen befindlichen schriftlichen oder bildlichen Denkmäler bestände, endlich auf Begründung eines Monats- oder Wochenblatts zur schnellen und wohlfeilen Verbreitung von Bekanntmachungen und Notizen geschichtswissenschaftlichen Inhalts. Die Entscheidung darüber, ob auf diese Vorschläge einzugehen sei, wird heute noch Gegenstand der Berathung werden können.

Unsere Geldmittel sind allerdings nicht in einem zum Eingehen auf eine mit Kosten verbundene Maaßregel lebhaft ermunternden Zustande. Das hier verwaltete Vermögen der Gesellschaft, Kapitalbesitz und Bestand, betrug am Schlusse

des Jahres 1845	688 Ngr.	12 Rthlr.	9 Pf.
Hiezu kamen im Laufe des Jahres 1846			
an Resteinnahmen	81 =	10 =	9 =
an laufenden Einnahmen	369 =	15 =	—
und betrug daher die Gesammteinnahme			
die Summe von	1139 Rthlr.	8 Ngr.	6 Pf.
Die Ausgabe betrug dagegen	453 Rthlr.	14 Ngr.	2 Pf.
so daß ein Bestand von	185 =	24 =	4 =
und ein Kapitalbesitz von	500 =	—	—
Summa	685 Rthlr.	24 Ngr.	4 Pf.
am Schlusse des Jahres 1846 blieb und das Vermögen der Gesellschaft, so weit es in der Verwaltung des hiesigen Ausschusses sich befindet, sich um	2 Rthlr.	18 Ngr.	5 Pf.

vermindert hat, ein Resultat, welches freilich nicht gerade be-

unruhigen kann, aber die Verwaltung doch zur Vorsicht bei Übernahme neuer Geldausgaben bestimmen mußte.

Die Sammlungen des Vereins sind im verflossenen Jahre in erwünschter Weise vermehrt worden, wie bisher, mehr durch uns zugewandte Geschenke, als durch eigenen Ankauf, obgleich auch dieser bei dargebotenen Gelegenheiten nicht unterlassen ward. Die Bibliothek zunächst empfing:

A. An Handschriften und Urkunden:

1. Abschriften von 31 Urkunden des letzten Jahrzehndes des 14ten und des ersten des 15ten Jahrh., auf Pommerische Geschichte bezüglich, durch Vermittlung des Herrn Geh. Reg.-Raths etc. Dr. Voigt aus dem K. Geheimen Archiv zu Königsberg i. Pr. auf Kosten der Gesellschaft copirt.

2. Abschriften von 16 bisher ungedruckten Urkunden aus dem Archiv der Stadt Wollin. Dieselben gehen bis in das Jahr 1295, oder, da zwei derselben resp. von 1340 u. 1356 5 und 7 ältere transsumiren, bis 1276 zurück, u. die älteren von ihnen bieten nicht unerhebliche Bereicherungen für die Geschichte Herz. Bogislavs IV dar. Diese Urkunden wurden durch Herrn Bürgermeister Götsch zu Wollin der Gesellschaft bekannt, und auf Ersuchen des Ausschusses nebst einem alten Stadtbuche, welches von 1368 beginnt, einer anziehenden »Bursprake« (Stadtrecht) von Wollin in Niederdeutscher Mundart und später ins Hochdeutsche übertragen, einer sehr detaillirten Bezeichnung des Grundbesitzes der Stadt i. J. 1580 und einem Kriegsereignisse der Stadt i. J. 1675 betreffenden Actenstücke demselben zugesandt. Herr Bagmihl hat die Urkunden copirt, die übrigen Handschriften haben leider! bisher nicht so, wie wir es wünschten, benutzt werden können; indessen rechnen wir für den Wunsch, sie noch einmal für diesen Zweck zu erhalten, auf das jetzt erfahrene Wohlwollen des Wohllöbl. Magistrats, wie seines Dirigenten, für welches wir hiedurch unsern Dank aussprechen.

3. Einer Erwähnung werth sind hier auch handschriftliche Verzeichnisse von in der Provinz vorhandenen Handschriften, welche in unserer Bibliothek niedergelegt sind. Dergleichen erhielten wir:

a. Von Herrn Bürgermeister Götsch die Nachweisung der in der Stadtbibliothek und dem Magistratsarchiv zu Wollin vorhandenen handschriftlichen Werke und Urkunden.

b. Von dem Schulrath Giesebrecht: Auszüge aus den Seitens der Gymnasien zu Stettin, Stargard und Neustettin dem K. Consistorium 2c. von Pommern eingereichten Verzeichnissen der Manuscripte der betreffenden Gymnasialbibliotheken.

Beide Verzeichnisse sind veranlaßt durch die von Seiten S. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten an die betreffenden Behörden ergangene Anweisung, alle in den Bibliotheken ihrer Ressorts vorhandenen Handschriften verzeichnen zu lassen, und die Verzeichnisse an die K. Bibliothek zu Berlin einzusenden. Da dem Ausschusse hier eine sehr günstige Gelegenheit gegeben schien, allgemein zu erfahren, was von Handschriften über Pommerische Geschichte in den Bibliotheken und Archiven der Provinz vorhanden sei, so wandte er sich an die drei K. Hochlöblichen Regierungen mit der Bitte um Auszüge aus den eingehenden Berichten, so weit dieselben Handschriften des bezeichneten Inhalts angeben. Die K. Regierung zu Stralsund hat bereits eine dieser Bitte entsprechende Zusage ertheilt, und die hiesige K. Regierung die darüber empfangenen Berichte dem Sekretair zur Einsicht vorgelegt, wofür wir beiden Hochverehrlichen Behörden unsern ehrerbietigen Dank aussprechen.

c. Ein freilich sehr summarisches Verzeichniß der aus der

Steinbrückischen Sammlung in der hiesigen Gymnasialbibliothek befindlichen Schriften.

4. Ein neuer erheblicher Vorrath von Urkunden der Stadt Schlawe, 99 an der Zahl, von dem Stiftungsbriefe aus dem Jahre 1317 (gedruckt bei Dreger) an bis in das 18te Jahrhundert reichend, ist uns vor wenigen Tagen von dem Wohllöbl. Magistrat dieser Stadt zugesandt und zugleich die Erlaubniß der Copirung derselben ertheilt worden. Was davon bereits gedruckt worden, hat wegen Kürze der Zeit noch nicht ermittelt werden können, der äußerliche Anblick hat jedoch auf die Menge wohlerhaltener Siegel aufmerksam gemacht, welche jedenfalls für die heimatliche Sphragistik eine Ausbeute hoffen lassen. Auch dieser geehrten Behörde sei für das der Gesellschaft bewiesene wohlwollende Vertrauen unser Dank ausgesprochen.

B. An gedruckten Werken.

1. Aufklärung und Bemerkungen über die Stralsunder Bürgerverträge v. J. 1595 und 1616 v. A. T. Kruse. Stralsund 1846.

Urkundliche Beiträge (aus den Jahren 1588, 1595 u. 1618) zur Geschichte der Stralsunder Verfassung, aus den Originalhandschriften zum ersten Male herausgegeben ꝛc. von Dr. F. Zober. Stralsund 1846.

4. Geschenk der beiden Herren Herausgeber.

2. Geognosie der Deutschen Ostseeländer zwischen Eider und Oder, verfaßt von F. Boll ꝛc. 8. Neubrandenburg 1846.

3. Sundine. Jahrgang 1846 N. 1—52 nebst Beiblättern. 4. Geschenk d. Redaction.

4. Andenken an die dritte Versammlung der deutschen Architecten und Ingenieure zu Prag i. J. 1844. Prag 1844. Geschenk des Herausgebers, Herrn Prof. Wiesenfeld zu Prag.

5. **Les premiers habitants de la Russie, Finnois,**

Slaves, Scythes et Grecs. Essai historique & géographique par Kurd de Schlözer. Paris 1846. 8.

6. Abu Dolef Misaris Ben Mohalhal de itinere Asiatico commentarium ad Gothani, Petropolitani, Berolinensis codicum fidem recensuit et nunc primum edidit K. de Schlözer. Berolini 1845. 4. Nebst N. 5. Geschenk des K. Russischen Consuls Herrn v. Schlözer hier.

7. Sophia of Meklenborg, dronning til Danmark og Norge etc. af Dr. E. C. Werlauff. Indbydelfestskrift til Universitetsfesten i Anledning uf deres Kongelige Höcheders Kronprinds Frederik Karl Christian og Kronprindsesse Karolina Charlotta Maria höie Fermaeling. Kjöbenhavn 1841. 4. Geschenk des Herrn Verfassers.

8. Scripta historica Islandorum de rebus gestis veterum Borealium, latine reddita etc. curante Societate regia antiquariorum septentrionalium. Vol. XII. Hafniae 1846.

9. Jahresbericht der K. Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen f. d. J. 1845.

10. Annaler for Nordisk Oldkyndighed, udgivne af dat kongelige Nordiske Oldskriftselskab 1844. 1845. Kjöbenhavn 1845.

11. Memoires de la société Royale des antiquaires du Nord 1844. Copenhague 1844. (9. bis 11. Geschenk der K. Gesellsch. f. Nord. Alterthumskunde zu Kopenhagen.)

12. Urkunden zur Geschichte des Bistums Breslau im Mittelalter, herausgegeben von G. A. Stenzel ꝛc. Breslau 1846. 4. Gesch. des H. Verf.

13. Die Ahnherrinnen Deutscher Regentenfamilien aus dem gräflichen Hause Henneberg. Eine Denkschrift zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums S. Hoheit des Herzogs

Bernhard Erich Freund zu Sachsen-Meinungen, dargebracht von dem Hennebergischen alterthumsforschenden Verein zu Meiningen. Meiningen 1846. 4.

14. Einladungsschrift zur 14ten Jahresfeier des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins zu Meiningen. Meiningen 1846. 4. (mit N. 13 Gesch. des betreffenden Vereins.)

15. D. K. Barth Teutschlands Urgeschichte. Fünfter Theil. Erlangen 1846. 8.

16. Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg vor der Reformation. Mit einem Urkundenbuche und Zeichnungen. Ein Beitrag zur Geschichte des Osterlandes, nach den Quellen bearbeitet von C. P. Lepsius ꝛc. Th. 1. Naumburg 1846. 8.

17. Einleitung zu einer vollständigen Geschichte der Chur- und Fürstlichen Häuser in Teutschland von A. B. Michaelis. Erster Band. Lemgo 1759.

18. **J. F. Buddei historia ecclesiastica veteris testamenti ab orbe condito usque ad Christum natum. Pars I. Ed. quinta. Halae 1778. P. II. ed. quarta. Halae 1752.**

19. **M. G. Wernsdorffii de republ. Galatarum liber singularis. Norimbergae 1743.**

20. Übersetzung der Allgemeinen Welthistorie der neuern Zeiten, die in England durch eine Gesellschaft von Gelehrten ausgefertigt worden. Th. 11 u. 12. Halle 1765. 66. 4.

21. Fortsetzung der Allgem. Welthist. d. n. Z., durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Deutschland und England ausgefertigt. Th. 14. 15. 29. 35—44. Halle 1768—96.

(N. 17—21 Geschenke des H. Professors Dr. F. Müller zu Berlin.)

22. Von dem s. N. 20 aufgeführten Werke Th. 1. 2. 3, von N. 21, Th. 13. Gesch. des H. Directors Kutscher.

23. Sendschreiben an Augustin Theiner in Betreff des von ihm behaupteten Übertritts des Herz. Albrecht von Preussen zur katholischen Kirche, v. Joh. Voigt ꝛc. Königsberg 1846. Gesch. des Herrn Verf.

24. Sendschreiben an die erste allgemeine Versammlung deutscher Rechtsgelehrten, Geschichts- und Sprachforscher zu Frankfurt a. M. von H. Freiherrn von u. zu Aufseß. Nürnberg 1846. Gesch. des H. Verf.

25. Ansichten über die Keltischen Alterthümer, die Kelten überhaupt und besonders in Teutschland, so wie der Keltische Ursprung der Stadt Halle von Prof. Chr. Keferstein. Erster Band. Archäologischen Inhalts. Halle 1846. Gesch. des H. Verf.

26. Die Reichelsche Münzsammlung zu St. Petersburg. Th. IV. Abth. 2. 1842. (die Preussischen Münzen enthaltend) Gesch. des H. Verf., Kollegienassessors ꝛc. Dr. Köhne in St. Petersburg.

27. Allgemeine Zeitschrift für Geschichte, herausgegeben von W. A. Schmidt ꝛc. Bd. V. Heft 4—6. VI. H. 1—6. VII. H. 1. 2. Berlin 1846. 47.

28. Deutsche Alterthümer, oder Archiv für alte und mittlere Geschichte, Geographie und Alterthümer, insonderheit der germanischen Volksstämme. Nebst einer Chronik des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums u. s. w. in Verbindung mit jenem Verein herausgegeben vom Prof. D. Fr. Kruse. Drei Bände. Halle 1824—1830. 8.

29. Abhandlungen der historischen Klasse der K. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Band IV. Abth. 2. München 1845. 4.

30. Gelehrte Anzeigen, herausgegeben von den Mitgliedern der K. Bayerischen Ak. d. Wissensch. Jahrg. 1844. N. 1—57. 1845. N. 1—52. (N. 31 fehlt.) 1846. N. 1—5. 4.

31. Akademischer Almanach der K. Bayerischen Ak. d. Wiss. f. d. J. 1845. München s. a. 8.

(N. 29—31 Geschenke der K. Akademie der Wissenschaften zu München.)

32. Übersicht der Arbeiten und Veränderungen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. J. 1845. Breslau 1846. 4. Gesch. d. Gesellschaft.

33. Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Band II. Zürich 1844. Mittheilungen der Zürcherischen Gesellschaft für vaterländische Alterthümer. Heft 9. Zürich 1845. 10. das. 1846. 11. das. 1847 gr. 4.

34. Erster Bericht über die Verrichtungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich vom 1. Juli 184⁴/₅. Mit N. 33 Gesch. der Gesellsch.

35. Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken, herausgegeben von F. C. v. Hagen. Bd. III. Heft 2. Bayreuth 1846.

36. Jahresbericht des historischen Vereins für Oberfranken von Bayern zu Bayreuth f. d. J. 184⁵/₆. Bayreuth 1846. Mit N. 35 Gesch. d. Vereins.

37. Neunter Bericht über das Bestehen und Wirken des historischen Vereins zu Bamberg in Oberfranken von Bayern. Bamberg 1846. Gesch. des Vereins.

38. Archiv des historischen Vereins von Unterfranken u. Aschaffenburg. Bd. IX. Heft 1. Würzburg 1846. Gesch. d. V.

39. Achter Jahresbericht des hist. V. von und für Oberbayern 1845. München 1846.

40. Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausg. von dem hist. V. v. u. f. Oberbayern. Bd. VII. Heft 3. VIII. Heft 1. München 1846. 47. Mit N. 39 Gesch. d. Vereins.

41. Verhandlungen des historischen Vereins von Ober-

pfalz und Regensburg. Zehnter Band ꝛc. Regensburg 1846. Gesch. d. Vereins.

42. Denkmale der Baukunst des Mittelalters in der K. Preussischen Provinz Sachsen, bearbeitet ꝛc. von Dr. L. Puttrich und G. W. Geyser d. J. Lieferung 24—30. (Bd. II. 10—16.) Geschenk des K. Staatsministers ꝛc. Herrn D. Eichhorn Excellenz.

43. Eilfter Jahresbericht der K. Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterl. Alterthümer zu Kiel für 1846. Kiel 1846. Gesch. d. Gesellsch.

47. Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen. Neue Folge. Jahrg. 1846. 2tes Doppelheft. Hannover 1845. Gesch. d. V.

48. Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde ꝛc. Eilfter Jahrgang. Schwerin 1846. Gesch. d. V.

49. Pommersches Wappenbuch von J. T. Bagmihl. Bd. II. Lief. 10—12. III. 1—8. Stettin 1846. 47. 4.

50. Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen, vom Thüringisch-Sächsischen Verein zur Erforschung des vaterländischen Alterthums ꝛc. zu Halle. Bd. VII. H. 4. Halle u. Nordhausen 1846. Gesch. d. V.

51. Neues Lausitzisches Magazin, herausgegeben von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften durch deren Sekretair J. L. Haupt ꝛc. Neue Folge. Bd. IX. Heft 1—4. Görlitz 1844. 45. Gesch. d. Ges.

52. Eilfter Jahresbericht an die Mitglieder der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit ꝛc. v. K. Wilhelmi ꝛc. Sinsheim 1846. Gesch. d. Ges.

53. Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, herausgegeben von dem V. für Gesch. und Alter-

thumskunde Westfalens rc. Band IX. Münster 1846. Gesch. d. V.

54. Archiv f. Hessische Geschichte und Alterthumskunde, herausgegeben von dem historischen V. f. d. Großherzogthum Hessen. Band V. Heft 1. Darmstadt 1846. Erster Supplementband. Geschichte der Stadt Grünberg. Darmstadt 1846. Urkunden zur Hessischen Landes-, Orts- und Familiengeschichte rc., gesammelt von L. Baur rc. Erstes Heft. Darmstadt 1846.

55. Chronik des hist. V. f. d. Großherzogthum Hessen f. d. J. 1845. S. l. et a. Mit N. 54 Gesch. des hist. V.

56. Zeitschrift des V. f. hessische Geschichte und Landeskunde. Bd. IV. H. 3. Kassel 1846.

57. Periodische Blätter für die Mitglieder der beiden historischen Vereine für das Kurfürstenthum und das Großherzogthum Hessen. N. 5. Mai 1846. Mit N. 56 Gesch. des V. f. hessische Gesch. u. Landesk. zu Cassel.

58. Zeitschrift des V. für Hamburgische Geschichte. Bd. II. Heft 3. S l. et a. Gesch. d. V.

59. Neunter und zehnter Jahresbericht des Altmärkischen V. für vaterländische Geschichte und Industrie zu Salzwedel, herausgegeb. von J. F. Danneil rc. Neuhaldensleben und Gardelegen 1846. 47. Gesch. d. V.

60. Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg. Bd. II. Heft 1. 2. Altenburg 1845. 46. Gesch. d. Ges.

61. Zeitschrift des V. zur Erforschung der reinischen Geschichte und Alterthumskunde zu Mainz. Bd. I. Heft 2. Mainz 1846. Gesch. d. V.

62. Minerva von Dr. Fr. Bran. Jahrg. 1843 (9 Hefte; Mai, Juni, Juli fehlen) 1844. 12 Hefte. 1845 12 Hefte.

63. Biedermann Deutsche Monatsschrift. Jahrg. 1844. 12 Hefte.

N. 62 u. 63 Geschenke des H. O. L. Wellmann hier.)

64. Jahrbuch der Provinz Pommern 1846—1848. Mit Hoher Genehmigung des K. Oberpräsidiums von Pommern herausgegeben von E. W. Bourwieg 2c. Neunte Auflage. Stettin s. a.

An alterthümlichen Geräthen ging der Sammlung zu:

1. Ein halber eiserner Ring, welcher in der Mauer des sogenannten Siebenmantelthurms auf dem Hofe des Hauses Frauenstraße N. 911 B. hier 24 Fuß tief unter dem Niveau der Straße beim Aufgraben von Schutt und Erde gefunden wurde. Geschenk des Rentiers H. Bülow hier.

2. Eine eiserne Pfeilspitze mit zwei großen Wiederhaken, aus der Anclamer Gegend, geschenkt vom Herrn O. L. Gerichtsassessor Kolbe hier.

3. Ein Geräth von Bronce, ungewisser Bestimmung, ausgepflügt auf der Feldmark Zampelhagen bei Naugard, an einer Stelle, wo der Angabe zufolge im vorigen Jahre Graburnen ausgegraben wurden. Geschenkt vom Lithographen Herrn Blöse hier.

4. Ein großer zinnerner Krug, gefunden 5 bis 6 Fuß unter der Erde in einem Torfmoor bei Przewoss unweit Karthaus in Westpreussen. Geschenk des Herrn Stadtraths Dieckhoff hier.

5. Fragmente einer Steinkiste, in einem Hünengrabe auf der Feldmark Neumark gefunden. H. Buchdruckereibesitzer Bagmihl hier hatte in Erfahrung gebracht, daß dort eine solche aufgefunden sei, und theilte nach eingezogener Nachricht Folgendes mit:

In dem sogenannten schwarzen Holze, ½ Meile von Neumark, auf der Ackerfläche des Gerichtsmanns Moritz, ward am Fuße eines alten, 5′ Durchmesser haltenden Eichenstub-

bens gegen Ost hin beim Steingraben unter einer bedeutenden, der Aussage nach 15 Fuhren haltenden Masse von Steinen eine steinerne Kiste von 4 Quadratfuß Grundfläche und 2 Fuß Höhe gefunden, in welcher sich bei Abhebung des Deckels das vollständig erhaltene Gerippe eines ausgewachsenen Mannes, in halb sitzender, halb liegender Stellung zusammengekauert, zeigte. Ehe die von dem Ackerbesitzer sogleich getroffenen Anstalten, sachkundigeren Rath hinsichtlich des Fundes einzuholen, zu einem Resultate führten, hatte sich die Schuljugend von Neumark mit ihrem Lehrer an den Ort des Fundes begeben, und die Platten der Kiste zerschlagen, um die Steinart, aus welcher dieselbe bestehe, einer genauen Untersuchung zu unterwerfen. So fand H. Bagmihl die Sache vor, als er sich an Ort und Stelle begab, und es blieb ihm nur übrig, einzelne umher liegende Fragmente einzusammeln. Diese bestehen aus Kalkstein, welcher mit schraubenähnlich in denselben eingedrungenen Orthoceratiten angefüllt ist. Nach einer Mittheilung des Herrn Prof. Graßmann fanden sich unter den Geschieben Pommerns früher häufiger so große Kalksteinblöcke, daß aus ihnen Platten von 4 Fuß Länge gearbeitet werden konnten, als jetzt, da man sie in neuerer Zeit hie und da zu Kalk verbrannt hat. — Von Buchstaben, die nach der ersten Angabe auf dem Deckel des zerschlagenen Sarges sollten bemerkt worden seyn, haben die aufgefundenen Bruchstücke keine Spur gezeigt.

Neben der größeren Kiste hatte nach Angabe des Gerichtsmanns Moritz eine kleinere, aus 4 flachen Granitstücken bestehende, völlig mit Erde gefüllte, ohne Deckstein einen Fuß tief unter der Oberfläche gestanden, welche, nach den vorhandenen Steinen zu urtheilen, nicht über 18 Q. Zoll Grundfläche gehabt haben konnte. Neben dieser ward ein Schleifstein von etwa 18″ Länge, am obern Ende von 14″ Breite, am unteren von 9″, dem Ansehen nach stark gebraucht, auf-

gefunden, und, freilich gleichfalls in zwei Stücke zerschlagen, von dem Besitzer des Feldes aufbewahrt. — In größerer Entfernung befinden sich übrigens auf der Feldmark von Neumark noch mehrere bedeutende Gräber, deren Steinbedeckung wahrscheinlich bei dem Bau der Pyritzer Chaussee verwendet werden wird. Der Ausschuß wird diese Gelegenheit nach Kräften benutzen, um den zu Tage kommenden Inhalt dieser Gräber zu bergen und für die Wissenschaft zu erhalten.

6. Eine Anzahl bronzener Alterthümer, bei Gelegenheit des Chausseebaus auf der Feldmark Schönebeck, eine Meile von Freienwalde i. P. gefunden, durch den Wegebaumeister Herrn Lody zu Stargard der hiesigen K. Hochlöblichen Regierung eingesandt, und von letzterer geneigtest unserem Museum überwiesen. Diese Stücke sind folgende:

a. Ein Hängegefäß mit unvollständigem Rande; von dem fehlenden Theil sind Bruchstücke vorhanden.
b. Ein Schmuckgeräth, unvollständig, mit 7 ergänzenden Bruchstücken.
c. Ein vollständiges Exemplar eines muthmaaßlich weiblichen Schmuckes, bestehend aus zwei in der Mitte verbundenen kleinen Schaalen von convexer Form.
d. Ein halbes Exemplar derselben Art, nur größer.
e. Ein noch größeres derselben Art, die zweite Schaale abgebrochen, doch in unvollständigen Fragmenten vorhanden.
f. Ein Henkel eines Gefäßes mit künstlich in der Mitte zusammengehenden Ornamenten, unvollständig, der Bruch mit edlem Roste bedeckt.
g. Ein Armring, die Oberseite mit Verzierungen.
h. Fünf sogenannte Celte von verschiedener Größe, alle an der Seite mit einem Öhr.
i. Zwei kleinere Celte ohne Öhr.
k. Eine Lanzenspitze.

l. Zwei Fragmente einer krummen Nadel.

m. Zwei Fragmente eines muthmaaßlichen Pferdeschmucks.

Herr ꝛc. Lody berichtet über die Auffindung Folgendes: Die Gegenstände wurden bei Schönebeck zwischen dem Glockenberge und dem Voßberger Moorbruche, ungefähr 30 ° südlich der alten Straße von Stargard nach Freyenwalde auf der Südseite eines etwa 3—4 ' im Durchmesser haltenden Feldsteins, welcher zum Bau gesprengt worden ist, kaum 10 " tief unter der Erde gefunden. Als man sie bemerkte, ward der Stein sorgfältig entfernt, und tiefer nachgegraben, aber nichts mehr gefunden. Herr ꝛc. Lody bemerkt noch, daß die alten bäuerlichen Wirthe des Ortes aus der Vorzeit die Sage überkommen haben wollen, als hätte in der Gegend, wo die Alterthümer gefunden worden, ein Städtchen, Namens Rohrdumpf, gelegen.

7. Ein großer broncener Celt mit undurchbohrtem Öhre, bei der Anlage der Berlin-Frankfurter Eisenbahn in der Nähe von Frankfurt a. d. O. gefunden. Auch er ward von Herrn ꝛc. Lody mit dem eben erwähnten Funde der K. Hochlöblichen Regierung überreicht und der Gesellschaft überwiesen.

8. Ein eigenthümliches Interesse endlich sprechen die schon erwähnten fünf irdenen Urnen und zwei Schaalen desselben Stoffes an, welche, römisch-provincialen Ursprunges, in der Umgegend von Köln und Bonn gefunden, und mit Allerhöchster Genehmigung S. Majestät des Königs aus den Doubletten der K. Museen zu Berlin uns durch den Herrn Generaldirector derselben ꝛc. Ritter v. Olfers zum Geschenke gemacht sind. Sie sind als das erste Besitzthum dieser Art Behufs der Vergleichung mit einheimischer, roherer Fabrication von besonderem Interesse für unsere Zwecke, und sprechen unseren allerunterthänigsten und ehrerbietigsten Dank in vorzüglichem Maaße an.

Sehr instructiv dürfte für die Benutzung unserer Alterthümersammlung ein Unternehmen werden, welches begonnen ist, und im nächsten Jahre fortgesetzt werden wird. Der Wunsch, von der reichhaltigen Alterthümersammlung der K. Universität zu Breslau Kenntniß zu nehmen, veranlaßte die Bitte um Zusendung des Verzeichnisses derselben, welche von ihrem Aufseher, Herrn Prof. Dr. Ambrosch, auf das Freundlichste gewährt ward. Hiedurch gewann der Ausschuß Kenntniß von dem großen Reichthum trefflich geordneter Geräthe des nordisch-heidnischen Alterthums, welche diese Sammlung enthält, und es erwachte der Wunsch, eine Abschrift des sehr belehrenden Verzeichnisses zur Vergleichung zu besitzen. Auch die daraus hervorgegangene Bitte ist mit höchst dankenswerthem Entgegenkommen gewährt worden, und die Gesellschaft wird, wenn die Abschrift vollendet seyn wird, ein Besitzthum an derselben gewonnen haben, welches die freilich verhältnißmäßig nicht unerheblichen darauf verwendeten Kosten reichlich belohnen wird.

Was die Vermehrung der Münzsammlung betrifft, so sei es zunächst erlaubt, auf einen bereits in unserem 20ten Jahresbericht erwähnten, auf der Stettin-Stargarder Eisenbahn an unbekannt gebliebener Stelle mit einigem Silberschmuck gemachten Münzfund zurückzugehen, da die Arabischen Münzen desselben gegenwärtig bestimmt sind, und durch das gewährte interessante Resultat es doppelt bedauern lassen, daß nicht das Ganze gerettet werden konnte. Da nämlich die Inschriften von 6 dieser Münzen dem H. Prof. D. Kosegarten manche Bedenken und Schwierigkeiten darzubieten schienen, so theilte unser Freund sie dem H. Staatsrath v. Frähn zu Petersburg, ohne Zweifel dem ersten jetzt lebenden Kenner kufischer Münzen, mit, welcher sich über dieselben in nachstehender Weise äußerte:

»N. 1. Ein Buwaihide v. J. 341, wie es mir scheint,

und vielleicht zu Arragân geprägt. Ich glaube, es ist ein Ineditum. Auf der Einen Seite der Name des Chalifen El Mutî lillah und der Name des Buwaihidischen Sultans Rokn eddaula abu ali buwaih; auf der andern Seite unten der Name Abu schaggâ. Auf beiden Seiten erscheinen im äußersten Kreise noch einzelne Wörter und Buchstaben; so auf dem Revers etwa: Nagr min allah (Sieg von Gott).

N. 2. Ein Samanide. Der Name zu unterst des Revers ist ohne Zweifel der des Sultan Ismail. Den darüber stehenden Namen des Chalifen sollte man für El motamid alallah zu nehmen sich veranlaßt fühlen; aber es wird El motadid billah seyn. Denn auf dem Avers scheint in den z. Th. durch doppelte Prägung verzerrten Zügen das Jahr 285 zu stecken. Der Name des Prägeortes scheint mit Alr anzufangen; aber es wird wohl Al schâsch gewesen seyn.

N. 3. Ein Samanide, geschlagen zu Samarkand i. J. 300. Die Inschriften des Avers, enthaltend das Glaubensbekenntniß, Prägeort und Prägejahr, sind ganz in der Ordnung. Aber der Revers ist im Felde, wie in der Umschrift, gleich schlecht gerathen. Die beiden letzten Zeilen des Feldes werden eine Corruption des Sultannamens Nasr ben achmed und des Chalifennamens El moktedir billah seyn, und, wenn es mit dem Jahre 300 auf dem Avers seine Richtigkeit hat, so müßte der Revers wohl von einer anderen, etwas späteren Münze copirt seyn.

N. 4. Gewiß eine mißrathene Nachprägung einer Samanidenmünze. Der Stempel ist **recto sensu** gravirt gewesen; man muß hier also den Spiegel zu Hülfe nehmen. Prägeort und Jahr bleiben dahingestellt. Auf dem Revers glaube ich in den beiden letzten Zeilen zu erkennen Sahl ben achmed und den Chalifennamen El mostakfi billah. Der vorletzte Name könnte auch Ismaïl gewesen seyn. Aber zu diesem paßt ja wohl der Chalif nicht.

N. 5. Ebenfalls eine fremde Nachahmung einer Samanidischen Münze. Zu unterst im Felde des Revers der Fürstenname Sahl oder Ismaïl ben achmed. Für den Namen des Chalifen El moktefi billah wird man das, was in der zweiten Zeile von oben steht, anzusehen haben. Die dritte Zeile wird wol rasûl allah, d. i. der Gesandte Gottes, enthalten sollen. Über den Prägeort und das Jahr auf dem Avers wage ich keine Conjectur.

N. 6. Noch eine mißgestaltete fremde Nachprägung, aber vermuthlich von einer früheren Abbassidischen Münze. In der Randschrift des Averses sollte man versucht seyn, den Prägeort Basra und das Jahr —57 zu lesen. Was bei dem Reverse dem Nachbildner vorgelegen hat, ist schwer zu errathen.«

Diesem Urtheile des Herrn Staatsraths v. Frähn fügt nun H. Prof. Kosegarten über die übrigen ihm vorgelegten Münzen das seinige dahin hinzu, daß, abgesehen von einigen abgeriebenen und unkenntlichen Samaniden, dieselben aus resp. noch 3 und 2 Exemplaren, der unter 4 u. 5 aufgeführten Nachbildungen Samanidischer Münzen, wahrscheinlich 1 zweiten Exemplare der No. 1, 7 Samaniden aus den Hedschrajahren 295—343 (908—955), einem Buwaihiden von den Sultanen Rokn eddaula und Adhad eddaula um d. J. 344 geschlagen, und vielleicht einem Abbâssiden vom Chalifen El motassim billah, um 225 (c. 840 n. Chr.), bestehen.

Die gleichfalls schon im 20sten Jahresberichte berührte Angelegenheit eines bei Labömitz auf Usedom gemachten Münzfundes hat sich im verflossenen Jahre dahin entschieden, daß von den 81 Münzen desselben 18 in das K. Museum zu Berlin abgegeben, der Rest dagegen, Brandenburgische, Pommerische, Schwedische und andere Münzen aus dem zweiten Drittheil des 17ten Jahrh. durch geneigte Vermittlung der hiesigen K. Regierung der Gesellschaft für den Silberwerth überlassen worden sind.

Außerdem gingen uns zu:

1. Zwei silberne Brakteaten mit einem Adler, ein dergl. mit einem verzierten Helm, drei silberne Ordensmünzen, deren zwei vom Hochmeister Michael (Küchmeister von Sternberg 1414—1422), gefunden hieselbst beim Graben des Fundaments für das neue Haus des Herrn Regeser (Ecke der Frauen- und Junkerstraße N. 1117. 1118); Geschenk des Herrn Stadtraths Friedrich.

2. Ein sehr erheblicher Münzfund, gemacht hieselbst auf dem Artilleriezeughofe am Frauenthor (dem ehemaligen Platze am Frauenkloster), als im Frühlinge v. J. zum Behufe der Verbreiterung der Junkerstraße die dieselbe gegen den Zeughof begränzende Mauer weiter zurückgerückt ward. Die Münzen lagen in einem irdenen Topfe, und wurden an das K. Museum zu Berlin gesandt, dessen hochverehrliche Generaldirection nach getroffener Auswahl uns den Rest für einen Theil des Finderlohns und der Reinigungskosten überließ. So kam die Gesellschaft für 40 Rthlr. in den Besitz von 2045 Exemplaren von 123 verschiedenen Münzen, sämmtlich aus der letzten Hälfte des 15ten und den beiden ersten Decennien des 16ten Jahrhunderts. Es sind Pommersche Herzog Bogislaus X, und der Städte Stettin, Stralsund, Greifswald, Garz an d. Oder und Damm, Brandenburgische der Kurfürsten Albrecht, Joachim I, des Markgrafen Johann, der Städte Brandenburg, Frankfurt a. d. O., Stendal, Crossen, Angermünde, Rathenow, Königsberg i. d. Neumark, Meklenburgische der Herzoge Magnus und Balthasar, wie der Stadt Rostock, Braunschweigische des Herzogs Heinrich d. Ältere und der Städte Eimbeck und Goslar, des Erzbischofs v. Magdeburg Herzog Ernst zu Sachsen, vier Mansfeldische Groschen, eine Ordensmünze Ludwigs v. Erlichshausen wie 4 des Markgrafen Albrecht v. Brandenburg, welche uns durch die Güte der

Generaldirection der K. Museen sortirt und bestimmt zugesandt wurden.

3. Eilf kleine z. Th. Pommerische Münzen, gekauft von einem Jüdischen Handelsmann und von H. Bagmihl hieselbst geschenkt.

4. Der eiserne Abguß einer Medaille Papst Pauls V auf die Erbauung des Hafens von Ostia, von H. Rentier Bülow hieselbst geschenkt.

5. Ein Nürnberger Ducaten von 1617, in den Pommerensdorfer Anlagen gefunden und von der Gesellschaft gekauft.

6. Zwei große silberne Medaillen, die Eine auf die Befreiung Stralsunds von der Wallensteinischen Belagerung, die andere auf den Tod des Königs Karl XI von Schweden. Geschenke des H. O. L. Ger. Assessors Kolbe hier.

7. Eine kleine Silbermünze von 1563 mit undeutlicher Legende, ein Dänisches Zweischillingsstück von 1603, ein Brandenburgischer Groschen des Großen Kurfürsten, ein dergl. Sechser, gelegentlich gesammelt und geschenkt von Herrn ꝛc. Kolbe.

8. Eine Liegnitz-Briegische Silbermünze (Behm) von 1654, auf der Straße hieselbst gefunden und übergeben von dem Gesellschaftsboten Kiekhäven.

9. Eine im herrschaftlichen Garten zu Nemitz bei Stettin gefundene Silbermünze König Friedrichs II von 1766, geschenkt von Herrn v. Köppern auf Nemitz.

Wie der Ausschuß allen denen, welche durch Zuwendungen dieser Art oder durch Vermittlung derselben sich für seine Zwecke mitwirkend gezeigt haben, den ehrerbietigsten und ergebensten Dank ausspricht, so auch denen, welche uns durch Mittheilungen über Gegenstände aus dem Bereiche unserer Bestrebungen erfreut haben. So sind namentlich über mehrere Burgwälle der Provinz fortwährend Nachrichten eingegangen, namentlich von Herrn Prediger Kraft zu Klein-

Küssow bei Werben über einen dortigen Burgwall, — über einen andern auf der Gränze der Feldmarken Neustettin, Groß-Küdde und Soltenitz von Herrn Oberlehrer Adler zu Neustettin, — über einen dritten zu Wartenberg vom Herrn Superintendenten Stephani und Zusätze dazu von Herrn Professor Graßmann, — über mehrere dergleichen bei Buddendorf, Immenthal und in der Marsdorfer Forst in der Nähe von Gollnow durch Herrn Bagmihl, der dieselben, veranlaßt durch eine gastfreundliche Einladung des Herrn v. Petersdorff auf Buddendorf, untersuchte. Die Resultate dieser gefälligen Mittheilungen sind anderweitig benutzt worden, daher wir sie hier nicht weiter ausführen, um nicht dasselbe zweimal zu sagen. — Über einen bei Kannenberg zwischen Freyenwalde und Massow gemachten abermaligen Fund von Arabischen Münzen und Silberschmuck machte uns Herr Justitiarius Heydrich zu Nörenberg auf unsere Bitte eine gefällige vorläufige Mittheilung, auf welche wir zurückkommen werden, wenn sich die Hoffnung, das Gefundene zu erwerben, verwirklichen sollte.

Sitzungen hat der Ausschuß seit der letzten Hauptversammlung am 28. März 1846 im Ganzen 9 gehalten. In der Hauptversammlung wurden zunächst die Jahresberichte beider Ausschüsse verlesen, statt des bisherigen Bibliothekars der Gesellschaft, H. Oberlehrers Kleinsorge, welcher aus diesem Geschäfte auszuscheiden wünschte, der Pr.-Lieutenant und Director Herr Kutscher gewählt, und demselben Herr Buchdruckereibesitzer Bagmihl als Stellvertreter zugegeben, demnächst die Abhaltung einer zweiten Jahresversammlung im Bereiche des Ausschusses zu Greifswald berathen, und der Sekretair mit der zu dem Ende nöthigen Verhandlung beauftragt, endlich von Herrn Prof. Hering eine Abhandlung: Beiträge zur Kulturgeschichte Pommerns um den Anfang des 17ten

Jahrhunderts, wie von Herrn Consistorialsecretair Lüdcke: Über die Leistungen der Provinz Pommern für die Verpflegung der i. J. 1812 durch dieselbe ziehenden französischen Truppentheile gehalten. Ein gemeinschaftliches Mal im Börsenlocale schloß die Feier. — Die Gegenstände der monatlichen Sessionen haben, sofern sie nicht auf untergeordnete Verwaltungsangelegenheiten sich bezogen, in dem Bisherigen ihre Erwähnung gefunden.

Von den Baltischen Studien, der Zeitschrift der Gesellschaft, ist im verflossenen Jahre der 12te Band, vom Prof. L. Giesebrecht redigirt, in 2 Heften erschienen. Dieselben enthalten folgende Abhandlungen:

XII, 1. Archäologische Untersuchungen von L. Giesebrecht.
1. Die Danziger Runenurne.
2. Zwei alterthümliche Bronzen mit Keilbildern.
3. Über die Bereitung der Thongefäße heidnischer Zeit.
4. Die Landwehre in Pommern. Nachtrag.
5. Pommersche Landwehre im Osten der Persante.
6. Eine bronzene Gewandnadel mit symbolischen Ornamenten.
7. Über Näpfchensteine.
8. Grabmäler bei Lupow.
9. Die Füllung vertiefter Ornamente auf einem alten Bronzegefäß.

2. Ein und zwanzigster Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

XII, 2. 1. D. Nicolaus Gentzkows Tagebuch von 1558—1568. Im Auszuge mitgetheilt von Dr. E. Zober.
2. Stralsund in den Tagen des Rostocker Landfriedens. Von C. G. Fabricius. (Fortsetzung.)
3. Archäologische Untersuchungen von L. Giesebrecht.

10. Die Zeit und die Formen der Todtenverbrennung.
11. Die Burgwälle der Insel Rügen.
12. Die Landwehre in Pommern. Noch ein Nachtrag.
4. Stettin als Burstaborg und Sczecino von L. Quandt.

Unter den auf die Zwecke der Gesellschaft gerichteten literarischen Bestrebungen einzelner ihrer Mitglieder ist besonders Bagmihls Pommerisches Wappenbuch mit erfreulicher Schnelligkeit vorgeschritten, indem die beiden letzten Lieferungen des 2ten und die acht ersten des dritten Bandes als während des verflossenen Vereinsjahres erschienen heute vorgelegt werden können. Über den Fortgang des **codex Pomeraniae diplomaticus** wird sich der Bericht unserer Greifswaldischen Freunde äußern, der auch von einigen anderen dieses Gebiet berührenden Arbeiten Nachricht geben wird, welche innerhalb des dortigen Bereiches erschienen.

Die genauere und vollständiger erhaltene Beziehung, in welche der diesseitige Ausschuß mit den Neupommerischen Mitarbeitern am gemeinschaftlichen Werke zu treten hoffen darf, ist eine besonders günstige Vorbedeutung für das neue Geschäftsjahr, welche wir mit Freuden der Anregung unseres Hochverehrten Herrn Vorstehers verdanken.

2. Bericht des Greifswalder Ausschusses.

1.

Herr Oberamtmann Fock zu Schwarbe auf Wittow hatte die Güte, dem Unterzeichneten für die Alterthümersammlung des hiesigen Ausschusses einige Steinwaffen zu übergeben, welche in der unmittelbar am Ostseestrande, zwischen Schwarbe und Nonneviz, gelegenen Heide gefunden wurden. Diese Waffen stammen also vom nördlichsten Rande der Insel Rügen. Sie sind folgende: 1. Eine Streitaxt von Feuerstein, fünf Zoll lang, zwei Zoll breit, einen Zoll dick. Der Stein ist jetzt auswendig ganz weiß, scheint aber inwendig bläulich zu seyn. 2. Ein Messer von weißem Feuerstein, fünf Zoll lang, zwei Zoll breit, vorn mit breiterer Schneide, hinten ziemlich spitz zugehend. 3. Zwei sehr dünne scharfe Messer, von grauem Feuerstein, neun Zoll lang, an beiden Enden ziemlich spitz zugehend, in der Mitte beinahe zwei Zoll breit. Neben diesen Waffen ward eine Urne gefunden, deren erhaltenen Theil Herr Fock uns gleichfalls schenkte. Es ist der untere Theil, welcher am Boden im Durchmesser beinahe drei Zoll hat, und dessen sich ausbauchende Wände drei Zoll hoch sind. Aber vielleicht war die Urne überhaupt nicht höher, da der obere Rand zwar auf einer Seite etwas bruchig ist, größtentheils aber abgerundet, wie wenn nichts abgebrochen. Es wäre demnach eine sehr kleine, niedrige Urne. Sie ist ohne alle Verzierung, der Thon ist röthlich von Farbe, und mit kleinen glänzenden Flimmern vermischt. Der Ort Schwarbe gehört zu denjenigen Wittowischen Örtern, welche am frühesten in unsren Urkunden genannt werden. Schon im Jahre

1250 nennt Pabst Innocentius 4. in der Urkunde, welche dem Rügischen Kloster Gora oder Bergen seine Güter bestätigt, den Ort Ciarb d. i. Schwarbe, und neben denselben die Örter Drivolc, Drewolk, Nobin, Nobbin, Scob, ein Ort an der jetzigen Schabe, und Dres, welches letztere wahrscheinlich das jetzige Nonneviz bei Schwarbe ist. Es wird den Namen Nonnewiz d. i. Nonnendorf, vielleicht davon erhalten haben, daß es den Nonnen zu Bergen gehörte. In Böhmen ist auch ein Ort Nunwice, und Nunwice bedeutet im Böhmischen auch: Nonne; siehe Jungmanns Böhmisches Wörterbuch, Th. 2. S. 740. Vergleiche Grümbkes Nachrichten zur Geschichte des Nonnenklosters Sct. Maria zu Bergen, S. 50. und Fabricius Urkunden zur Geschichte des Fürstenthum Rügen, Bd. 2. S. 33. Später gelangte Schwarbe an das Kloster Hiddensee. Im Jahr 1302 schenkten der Rügische Fürst Wizlaw und dessen Söhne Wizlaw und Zambur dem Kloster Hiddensee die Güter Zuarben auf Wittow, mit der Schipbroke oder Gruntroringe, Grundrühtung, wenn das Schiff den Grund berührt, d. i. dem dort antreibenden schiffbrüchigen Gute und gestrandeten Schiffen; Rügisches Copeybuch im Stettiner Archive pag. 47. nach Palthens Abschrift. Im Jahr 1376 kaufte das Kloster Hiddensee vom Berger Kloster zehn Mark jährlicher Hebung, welche letzteres noch in Schwarbe hatte.

Herr Bürgermeister D. Päpke zu Greifswald schenkte unsrer Alterthümersammlung eine vorzüglich schöne Streitart, welche auf dem Rosenthale bei Greifswald gefunden ward. Sie ist von graubraunem Feuerstein, fünf Zoll lang, zwei Zoll breit; die Schneide ist besonders glatt und scharf.

Herr Pächter Otto zu Diedrichshagen, einem Universitätsgute, eine Meile südlich von Greifswald, übergab dem Herrn Universitätsamtshauptmann Susemihl hieselbst für unsre Alterthümersammlung folgende Gegenstände, welche auf

der Diedrichshäger Feldmark, bei der Urbarmachung des Klosterbruches, in der oberen Erdschichte, etwa einen Fuß tief gefunden wurden: 1. Eine Streitaxt von grauem Stein, vielleicht Grauwacke, 6½ Zoll lang, mit einer Öffnung in der Mitte zur Befestigung eines Schaftes; sie hat die Gestalt eines Keiles. 2. Eine ähnliche kleinere Streitaxt, 5¼ Zoll lang. 3. Ein Streitkeil von gelbem Feuerstein, 4½ Zoll lang. 4. Ein dolchartiges Messer von gelbem Feuerstein, 3 Zoll lang. 5. Eine metallene Lanzenspitze, eilf Zoll lang. Das Metall ist Kupfer, oder eine Mischung aus Kupfer und Zinn. 6. Ein aus blaugrauem Stein geschlagenes Gebilde in Gestalt eines Kreuzes, 7 Zoll lang, der Querriegel 4 Zoll lang, vielleicht der obere Theil eines Dolches. 7. Ein Cylinder von Sandstein, 3⅓ Zoll lang, 2 Zoll Durchmesser.

Einige andre für die hiesige Sammlung vom Herrn D. Schilling, Aufseher derselben, erworbene Stücke sind, nach der Verzeichnung desselben, folgende: 1. Ein Streitkeil von gelbem Feuerstein, 5 Zoll lang, gefunden auf der Insel Öhe bei Rügen, von Hugo Schilling. 2. Ein Streitkeil von schwarzgrauem Feuerstein, gefunden auf dem Felde bei Casselviz auf Rügen, von Hugo Schilling. 3. Ein Streitkeil von grauem Feuerstein, gefunden auf Hiddensee; geschenkt von Hugo Schilling. 4. Eine Streitaxt mit einer Öffnung in ihrer Mitte zur Befestigung eines Stiels, aus grauem Granit, 6 Zoll lang; gefunden in Hinterpommern, und geschenkt vom Herrn Öconomen Brandt durch gütige Vermittlung des Hrn. D. Meerfurth. 5. Eine ähnliche Streitaxt, gefunden in Hinterpommern, und geschenkt von den ebengedachten beiden Herren. 6. Ein Stück Feuerstein, welches zu einem dolchartigen Werkzeuge gehört zu haben scheint; gefunden auf Hiddensee, und geschenkt von Herrn Candidaten Kuhse. 7. Ein ähnliches, kleineres, ebendaher, von demselben geschenkt. 8. Noch ein ähnliches, kleineres, ebendaher und von demsel-

ben. 9. Ein aus graugelbem Feuerstein geschlagenes halbmondförmiges Messer, 3 Zoll lang, gefunden auf Rügen, geschenkt von Hugo Schilling. 10. Eine aus schwarzgrauem Feuerstein geschlagene, 3 Zoll lange, Lanzenspitze; gefunden auf der Insel Öhe bei Rügen.

Einige für die hiesige Sammlung erworbene Münzen verzeichnet Hr. D. Schilling also: 1. Silbermünze des Herzog Philipp Julius von Pommern, von der Größe eines Viergroschenstückes; vom Hrn. D. Meerfurth. 2. Eine ähnliche, etwas größere, vom Hrn. Biedenweg gekauft. 3. Eine ähnliche, von demselben gekauft. 4. Kleine Silbermünze der Stadt Stettin; gekauft. 5. Alte Pommersche Münze; gekauft. 6. Kleine Silbermünze der Stadt Stralsund; gekauft. 7. Eine ähnliche; gekauft. 8. Kleine Pommersche Silbermünze von König Gustav II.; gek. 9. Silbermünze eines Herzoges Albertus von Ao. 1542; geschenkt vom Seminaristen Herrn Kroll. 10. Alter Brandenburgischer Groschen ohne Jahrszahl; gek. 11. Silbermünze des Kaiser Matthias von Ao. 1615; gek. 12. Rostocker Silbermünze ohne Jahrszahl; gek. 13. Silbermünze des Dän. Königes Christian 4. von Ao. 1618; gek. 14. Eine ähnliche kleinere von Ao. 1624. 15. Eine ähnliche, beschädigte, vom D. Fischer geschenkte. 16. Schleswiger Silbermünze ohne Jahrszahl; gek. 17. Alte Polnische Silbermünze; vom D. Meerfurth geschenkt. 18. Kupferdenkmünze des Königes Stanislaus Augustus von Ao. 1767; vom D. Meerfurth geschenkt.

Der Stettiner Ausschuß hatte die Güte, uns eine ansehnliche Sammlung alter pommerscher und brandenburgischer Münzen aus dem Ende des funfzehnten und dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts zu schenken, welche aus einem zu Stettin gemachten Funde als Doubletten für die hiesige Sammlung ausgesucht worden.

2.

Über zwei alte Grabsteine in der Kirche zu Pron bei Stralsund machte uns Herr Lieutenant Julius Henning von Bohlen folgende gütige Mittheilung:

»a. Der Stein des **Sifridus de Plone.** Er ist sieben meiner Füße hoch, oben 3¾ breit, unten 2¾. Von dem eingehauenen Wappen läßt sich nur der Helm genau erkennen, so wie die beiden auf ihm befindlichen, mit den Spitzen einwärts gekehrten, Büffelshörner. Die Gestalt, welche auf dem Schilde abgebildet war, ist gänzlich ausgetreten, und daher nicht zu erkennen. Die Umschrift lautet:

anno. dni. mccc|xxi. feria. iiii.
post. lucie. obiit. | sifridus. d|e. plone.
pro. anima. eius. orate.«

Also starb Siegfried von Plone im Jahre 1321 am Mittwoch nach Luciä. Der Tag der heiligen Lucia ist der 13te December. Der Mittwoch nach Luciä fiel daher im Jahre 1321 auf den 16. December.

»b. Ein alter Stein derselben Kirche, 6½ meiner Füße hoch, 3⅔ breit, zeigt ein alterthümliches Schiff mit allen Segeln abgebildet. Die Umschrift lautet:

na. der. bort. | xpi. m. cccc.
lxxxii. des. sonavendes. na. | paschen.
vord. af. | radelef. beket. dem.
got. gnedich. sy.«

Also starb Radelev Beket, vermuthlich ein Schiffer, im Jahre 1482 am Sonnabend nach Ostern. Dieser Tag fiel im Jahre 1482 auf den 13. April. Die Worte: **vord af**, bedeuten wahrscheinlich: fuhr ab. Man sagt noch jetzt in Neuvorpommern vom Seefahrer: voren, fahren, zur See fahren; **he vôrde, he vôrd**, er fuhr zur See; **he vôrde up engellant**, er pflegte nach England zu schiffen. Dage-

gen sagt man vom Fuhrmanne: **vüren**, fahren, **he vürde**, er fuhr; **he vürde int mûr**, er fuhr ins Moor.

3.

Über die Kenzer Denkmäler, in der Kirche zu Kenz bei Barth, bemerkt uns Herr Lieutenant von Bohlen folgendes: »Ich war in Kenz leider nur auf kurze Zeit. Das Denkmal des im Jahre 1405 am 23. September zu Püteniz bei Damgard verstorbenen, und von dort nach Kenz gebrachten, jungen Herzoges Barnim 6. habe ich gesehen. Ich halte es für gleichzeitig. Denn zu Häupten und Füßen der Gestalt Barnims befinden sich zwei Schilder mit den Greifen, deren Zeichnung alt ist. Sie unterscheiden sich wesentlich von den Greifen auf dem Deckel, mit welchem die Gestalt bedeckt ist, und von denen auf der Tafel an der Wand, welche die Inschrift trägt. Deckel und Tafel ließ bekanntlich erst zwei Jahrhunderte später Herzog Philipp 2. hinzufügen. Eine genaue Beschreibung des Denkmales, so wie der merkwürdigen, uralte Wappen enthaltende, Glasmalereien auf den Fenstern der Kirche, behalte ich mir vor.«

Dies herzogliche Grabdenkmal in der Kenzer Kirche verdient von uns die größte Aufmerksamkeit. Denn es ist, unsers Wissens, das älteste noch vorhandene Grabdenkmal und das älteste Bild eines Pommernherzoges. Barnim 6. starb an der Pest, und die Bürger von Barth sollen auf ihren Schultern die Bahre von Püteniz nach der Wallfahrtskirche zu Kenz getragen haben, wo die heilige Jungfrau sich gnädig zeigte; vergleiche Bartholds Pommersche Geschichte, Bd. 3. S. 572. Sollte man, wie es hieß, damit umgehen, dies in Pommern in seiner Art einzige Denkmal bei Seite zu rücken, um in der Kirche etwas mehr Raum zu gewinnen, so dürfte nur eine Immediatvorstellung an des Königs Majestät gerichtet werden, und die Erhaltung des Denkmales wäre unfehlbar erhalten.

Herr Lieutenant von Bohlen fügt hinzu: »Von den alten Grabsteinen in der Kenzer Kirche konnte ich nur einen abschreiben. Es ist der des Ritters Kort Krakevitz, sieben meiner Füße hoch, 3½ breit. Er enthält das vollständige Krakevitzische Wappen mit dem Panther im Schilde, dem wachsenden Panther auf dem Helme, und der Unterschrift:

Kort Krakevitz Ritter.

Die Umschrift lautet:

Kum | hiliger geist mit diner |
götliken | gnaden aldermeist.

In den vier Ecken stehen in Rundungen die Buchstaben:

G. W. E. B.

Eine Jahreszahl ist nicht vorhanden. Sonst aber ist bekannt, daß der Ritter Kord Krakevitz auf Divitz bei Barth vom Ende des funfzehnten Jahrhunderts an während des ganzen ersten Viertheils des sechszehnten Jahrhunderts lebte.«

4.

Über zwei Steine des Geschlechtes Mörder, welche in der Kirche zu Pütte bei Stralsund liegen, berichtet uns Herr Lieutenant von Bohlen folgendes:

»Auf dem älteren Steine ist in einer gothischen Nische, welche rechts und links mit spitzzulaufenden Pfeilern geschmückt, ein vollständig gerüsteter Ritter ausgehauen. Die linke Hand hält das Schwert vor der Brust, die rechte den Schild auf dem das Mördersche Wappen sich zeigt, ein vorwärts schauender Löwenkopf mit ausgereckter Zunge. Die Umschrift lautet:

anno. domini. m. c. c. c. | xxx. vi. sabbato.
ante. festum. beatorum. apostolorum. petri.
et. | pauli. obiit. dns. ghoten. | morder stre-
nuus. miles. cuius. anima. requiescat. in.
pace.

In den vier Ecken scheinen die Zeichen der Evangelisten an-

gebracht, doch etwas undeutlich. Der Stein ist 9 meiner Füße hoch, 5½ breit, und wohl erhalten.

Der zweite Stein trägt ganz dieselbe Zeichnung wie jener ältere. Er ist gut erhalten; nur unten links fehlt eine Ecke. Die Umschrift lautet:

anno. domini. m. cccc. | xxvii. proxima.
die. kyliani. obiit. famosus. | famulus.
pawel. morder. | cuius. anima. requies-
cat. in. pace. amen.«

Hiernach starb also der Ritter **Ghoten Morder** am Sonnabend vor Petri und Pauli im Jahre 1336. Der gedachte Sonnabend fiel in diesem Jahre auf den 22. Juni. Der Name **Goten** oder **Chotan** ist ein wendischer; er ist im Böhmischen üblich in den Formen **Chotaun** und **Choten**, und gehört zu dem Worte **Chot**, Bräutigam; siehe Jungmann böhmisches Wörterbuch, Th. 1. S. 813. 814. Er war im Rügischen oder Pommerschen Geschlechte **Morder** sehr gewöhnlich. Schon ao. 1229 finden wir in einer Urkunde des Rügischen Fürsten Wizlav I unter den Zeugen einen dominus **Chotannus**, Fabricius Rügische Urkunden Th. 2. S. 12. Dann ao. 1253 in einer Urkunde des Rügischen Fürsten Jaromar 2. den Zeugen **Guttan**, a. a. O. S. 36. Dann ao. 1254 in einer Urkunde desselben Fürsten den dominus guttan dictus mordere, a. a. O. S. 37. Dann ao. 1255 in einer Urkunde desselben Fürsten unter den Zeugen den gotanus morder, a. a. O. S. 37. Dreger hält diesen **Chotanus Morder** für einen Verwandten des fürstlichen Rügischen Hauses, weil er neben den fürstlichen Verwandten **Borant** und **Stoislav** genannt wird, Dreger Codex S. 490. Vielleicht ein Sohn dieses ersten **Chotanus Morder** wird der auf dem Pütter Steine genannte **Ghoten Morder** seyn.

Der auf dem zweiten Pütter Steine genannte Knappe **Pawel Morder** starb im Jahre 1427 am Tage nach **Kiliani**, also am 9. Juli.

5.

In der Kirche zu Pinnow bei Wolgast liegt der wohl erhaltene Stein des Knappen **Vicko Stedink** und seiner Gattin **Margareta**. Herr Lieutenant von Bohlen sandte uns folgende Beschreibung, welche ihm der Kön. Referendarius Herr Felix von Behr aus dem Hause Vargatz-Pinnow mitgetheilt hat:

»Auf dem Stedinkschen Steine sind in zwei gothischen verzierten Nischen der Knappe **Vicko Stedink** und seine Ehefrau **Marghareta** ausgehauen. Er, zur Linken, wenn man vor dem Steine steht, ist in voller Rüstung und Beinschienen, aber mit entblößtem Haupte, und bloßen Händen. Die rechte Hand hat er empor gehoben; mit der linken hält er ein vor ihm stehendes Schwert. An der rechten Seite hat er einen Dolch; unter seinem rechten Fuße einen Hund in sitzender Stellung. Die Gattin, neben ihm stehend, ist mit einem langen nonnenartigen Gewande bekleidet, welches oben durch eine Spange zusammengehalten wird. Die Hände hat sie vor der Brust gefaltet. Ihr Haupt hat eine netzartige Kopfbedeckung, Schleier oder Kapuze. Unterwärts zwischen beiden befindet sich das Stedinksche Wappen, zwei kreuzweise gelegte Stachelkolben oder Streitkolben im Schilde, und eben solche auf dem Helme. In den vier Ecken des Steines befinden sich die Zeichen der vier Evangelisten. Die Umschrift lautet:

anno. dni. m. c. c. c. l.x.viii. in vigil. |
iacobi. apli. obiit. vicko. stedinch. armi-
ger. orate. deum. pro. eo. | eode̅. anno. lx.viii.
in. die. symoi̅s. | et. iude̱. apostolor. obiit.
marghareta. uxor. eius. or. pro ea.«

Herr Pastor Teschendorf zu Pinnow hatte die Güte, uns gleichfalls eine Beschreibung dieses Steines zu senden, welche mit der obigen übereinstimmt. Er fügt noch hinzu: »Auf einem schmalen Streifen zwischen beiden Gestalten stehen die Worte: **Help Maria.**« Es starb also der Knappe **Vicko Stedink** im Jahre 1368 am Tage vor Jacobi d. i. am 24. Juli; seine Gattinn in demselben Jahre am 28. October.

6.

In der Kirche zu Pinnow ist auch unser, den Freunden der vaterländischen Geschichte wohlbekannter, Pommerscher Geschichtschreiber Niklas von Klemptzen bestattet. Herr Referendarius von Behr gab dem Herrn Lieutenant von Bohlen eine Beschreibung des Steines; Herr Pastor Teschendorf zu Pinnow sandte mir gleichfalls eine. Hiernach scheint der Stein folgendermaßen beschaffen zu sein; die Angabe des Wappens ist nur dem Herrn Pastor Teschendorf zu verdanken.

Der Stein ist 5½ Fuß hoch, 2¼ Fuß breit, ohne Randverzierungen, und trägt große erhabene Buchstaben. Die Inschrift ist folgende:

Anno Domini 1.5.5.3. am 30 Tag Januari

15	Wappen der Klemptzen	Wappen der Bonowen	55

Ist der edler vnd erendfester Nicholav von Klempz in Got vorstorben.

Kleiner Zwischenraum mit einer Arabeske.

Magdalena Bonow sine nachgelasene Widfrav hat disen Stein legen lasen.

Über das Wappen bemerkt Herr Pastor Teschendorf folgendes: »Das Feld oben links scheint leer zu sein; unten links ein Zweig mit Früchten, scheinbar Weintrauben. Oben rechts die obere Hälfte eines aufrecht stehenden Thieres, viel-

leicht eines Bären; unten rechts zwei Querbalken. Das Jahr 1555 ist vielleicht das der Steinlegung.« Herr Lieutenant von Bohlen, welcher das Wappen des Steines noch nicht gesehen hatte, bemerkte uns nach Muthmaßung darüber: »Irrig ist es, was nach Lubins Vorgange Micrälius und Elzow angeben, daß der Wolgastische, auf Turow gesessene, Zweig des uralten rügenschen Geschlechtes der Bonowen einen wachsenden Hund über zwei Querbalken, und auf dem Helm ebenso einen wachsenden Hund geführt. Er hatte vielmehr mit seinen rügenschen Stammesvettern ein ganz gleiches Wappen, nämlich zwei Querbalken, und auf dem obersten derselben einen rechts gewandten wachsenden Bären; auf dem gekrönten Helm ebenfalls einen rechts gewandten wachsenden Bären. Die Farbe des Schildes kann ich zur Zeit nicht angeben, behalte mir dies aber vor. Die Querbalken und der Bär gingen später in das Wappen der Grafen Küssow über, nur daß der Bär im Schilde und auf dem Helme gekrönt wurden, und der Bär im Schilde nicht aus dem oberen, sondern aus dem unteren Querbalken wuchs. Der Stein zu Pinnow muß das von mir beschriebene Bonowische Wappen zeigen. Mit dieser Muthmaßung des Hrn. L. v. Bohlen stimmt denn auch die von Hrn. Pastor Teschendorf gegebene Beschreibung gut überein, da sie sowohl den Bären, wie die Querbalken erwähnt. Das Klemptzensche Wappen hat Hr. P. Teschendorf gleichfalls richtig erkannt. Micrälius sagt darüber: »Die Klemptzen führen fünf Weintrauben aus einem Querbalken hangend, und auf dem Helm eine Plumasie von acht Strausfedern.«

Ein zweiter Klemptzenscher Stein befindet sich noch in der Pinnower Kirche, welcher einigen Nachkommen des oben gedachten Geschichtschreibers Niklas von Klemptzen bestimmt ward. Derselbe ist uns durch den Herrn Refer. von Behr und Herrn P. Teschendorf gleichfalls beschrieben. Er

ist 2½ Fuß hoch, 1¾ Fuß breit, ohne alle weitere Verzierungen. Die mit großen Buchstaben eingehauene Inschrift ist folgende:

Anno 1621 den 31 August hat der edle unt erentvest Niclas von Klemptzen neben seiner lieben Hausfrawen die edle unt viel tugentsamen Margareta Luskowen diese Begreftnis buwen unt welften lasen. He starf anno 16‥ den ······ De Fruwe starf anno 16‥ den ······ Sin Sonp Ertman starf anno ···· Sin Son Ludowich starf anno ···· Erenst anno 1611. Margret starf anno 1614.

Das oben stehende ist die Lesung des Herrn P. Teschendorf. Dagegen lautet der letzte Theil der Inschrift nach dem Herrn Ref. von Behr also:

He starf anno 16‥ den ······ De Fruwe starf anno 1629. Sin Son Christian starf ······ Ludowich starf ······ Ernst starf anno 1611. Margret starf 1614.

Die Räume für die fehlenden Jahreszahlen sind sichtlich leer gelassen, damit sie später ausgefüllt würden, welches aber nicht geschehen ist.

Über das Geschlecht der Klemptzen, und den Besitz des Geschichtschreibers Niklas von Klemptzen theilte uns Herr Lieutenant von Bohlen folgende aus Urkunden geschöpfte Nachrichten mit: »Im Jahre 1495 finde ich eines Klempzowen oder Klempzen zuerst in einer pommerschen Urkunde erwähnt. Es übergab nämlich damals Herzog Bogislav 10. dem Jacob Klemptzen das Schloß Loitz zu Schloßglauben. Da Urkunden dieser Art bisher fast gar nicht gedruckt wurden, aber in

mehrfacher Hinsicht merkwürdig sind, so theile ich die in Rede stehende, so weit sie mir vorliegt, mit:

Dit is de vordracht de Min gnedige here hefft gemaket vp de Borch vnd gantze vogedie mit Jacob Klemptzen tho Loitze.

Anno domini xcv des donredages in deme paschen hefft min gnedige here Jacob Klemptzowen ingedhan to Slotlouen de borch vnd vogedie tho Loitze, vnd heft em dartho gelecht so hir nha geschreuen is.

De voget sulvestander, dem Rentemeister, einen Kellerknecht, einen Koch, einen Becker, einen dorwerder, twe wechtere, twe Landtridere, einen Molre, eine Ackermanne, vnd eine maget, andreas den olden bruwer, den Coster, twe dorschere.

Dessen vorschreuen schall de vaget de kost geuen, vnd de Rentmeister schall en lohnen nha Inholde eines Registers, dat de vaget by szick hefft; darinne is ock geschreuen wath in vorrade em vorantwerdet is, des min gnedige here ock ein heft in der Cantzlie Dartho heft em min gnedige here gegeuen so hir nhaschreuen steit.

Item dre last roggen, dre last gersten, und de last tho nemen vth deme stedeken, twe last haveren, de halven teget lemmere, hundert honre, tein meste swine, vnd dartho van den anderen swinen, de min gnedige here dar mesten vnd slan let, dat rusche. Item de tolvische, twe tonne botteren, dre tonne heringes, twe tonne dorsches, vif rindere.

Hirto schall de Rentmeister em geuen twintich gulden; dar schal he vor kopen solt, grutte vnd crude, wes he szus behuf heft. Min gnedige here will em ock ein houewant geuen. Item min gnedige here will em noch geuen eine halve last gersten, so

verne he s. g. will denn [?] vnd den dorscheren behr vnd kouent geuen. Item dar noch tho den verden pennink van deme broke, den he minem gnedigen heren vthfordert.

Das Wort teget lemmer bedeutet: Zehntlemmer; dat rusche, das Eingeweide; crude, Gewürz; dorschere, Drescher.

Den Angaben Böhmers über des Geschichtschreibers Niclas von Klempzens Familie und Dienstverhältnisse bis zum Jahr 1545 in Böhmers Ausgabe der Kanzowischen Chronik S. 74—79 wüßte ich kaum etwas hinzuzufügen. Doch scheinen bei den Angaben über den Gütererwerb aus späterer Zeit nicht überall die Urkunden vorgelegen zu haben, wie dies durchgehends bei nachstehender Darstellung der Fall ist.

Ao. 1545 Wolgast am Tage Viti bekennt Herzog Philipp für sich und seine unmündigen Söhne Johann Friedrich und Bogislaf, daß er dem Erbaren, seinem Rathe Niclas von Klemptzen, von wegen vielfältiger getreuer und angenehmer Dienste, die er zuerst seinem Vater, Herzog Georg, und später ihm geleistet, alle und jegliche Lehngüter, die durch tödtlichen Abgang seeligen Dieterich Lankowen vor kurzer Zeit in seinem Fürstenthum erledigt, und ihm mit Bewilligung Herzog Barnims zu einem Angefäll verschrieben, zu einem rechten Mannlehn verliehen, nämlich was seel. Dietrich Lankowen an und in dem Dorfe und auf der Feldmark Lubbin und sonst besessen und gebraucht. Auch reicht er seinen Brüdern Michel, Thomas und Pawel von Klemptzen, daran die gesammte Hand, jedoch mit dem Bescheide, daß wenn Niclas von Klemptzen oder seine Lehnserben mit fürstlicher Bewilligung über diese Güter verfügen würden, jene Brüder nicht Macht haben sollten es zu verhindern.

Ao. 1547 Wolgast Freitags nach Allerheiligen bekennt Herzog Philipp, daß er sich mit dem Erbaren, seinem Rathe

Niclas von Klemptzen einer Umtauschung, Wechsels und Bewte wegen vereinigt, also daß Niclas das Gut Lubbin im Amte Treptow an der Tollense belegen, so durch Dietrich Lankowen Absterben Angefällsweise an ihn gekommen, ihm, dem Herzoge, laut seines Siegels und Briefes abgetreten, und nachdem dies Gut Lubbin dem Amte Treptow wegen Dienste, Holtzungen, auch andren Nutzes, wohl gelegen, so habe er dem Niclas, und dessen männlichen Leibes-Lehnserben abgetreten und verliehen nachfolgende Stücke und Lehngüter zu Pynnow und Bomitz, im Amte Wolgast belegen. Nämlich das halbe Dorf Pynnow, in welchem Dorfe Vicke Steding zu Lentzkow die andere Hälfte hat, desgleichen auch das Dorf Bomitz, so Joachim Brun von Joachim Voß, beide seel. pfandweise inne gehabt, und als ein erledigtes Lehn an die Herrschaft gelangt, welches er ihm mit 567 Gulden 44 ß, die er ihm aus der fürstl. Kammer gnädiglich gegeben, nebst 97 Gulden 23 ß eigenem Gelde, von Joachim Bruns seel. Erben abzulösen und erblich an sich zu bringen verstattet, also daß er diese Güter mit aller und jeder Zubehör, Herrlichkeit und Gerechtigkeit gebrauchen, nutzen und genießen möge. Auch verleiht er aus besondern Gnaden Niclas von Klempzens Bruder Pawel, und seines anderen Bruders Michel seel. nachgelassenen Söhnen zu Stolpe wohnhaft daran die gesammte Hand.

Das Wort Bewte ist hier vielleicht das niederdeutsche büte, Tausch. Thomas und Michel von Klempzen, die 1545 noch lebten, waren also 1547 schon todt, und zwar scheint Thomas ohne männliche Erben gestorben zu seyn.

Ao. 1547 Wolgast Montags nach Martini bekennt Herzog Philipp, nachdem das Dorf Klitzkendorf, in dem Amte Wolgast belegen, durch Achim Voß seel. an Jochim Brunen zu Anklam seel. verpfändet, solche Güter aber ihm, dem Herzoge, nach tödtlichem Abgange Jochim Voßes heimgefallen,

so habe er seinem Rath und lieben getreuen Niclas von Klemptzen, zu Pinnow geseßen, pfandesweise und zu Wiederlösung, solch sein Klitzkendorf abzulösen und bei sich zu bringen vergönnt, mit 567 Gulden 44 ß 10 den. **welch Gelt wir durch vnsern Land Rentmeister Erasmus Husen zu freihung vnd ablösung berürts vorpfandeten Guts in dem dorfe Klitzkendorf Jochim Bruns seeliger hausfrawen vnd Erben also bar zuzellen, vnd seins eigen gelts ablegen vnd entrichten lassen** — also daß Niclas und seine Erben wegen dieser an Jochim Bruns Wittwe und Erben bezahlten Summe solch Gut, bis es nicht vom Herzoge wiedergelöset, was bei Niclas Leben nicht geschehen solle, haben und besitzen möge.

Die letzte urkundliche Nachricht über Niclas von Klempzen, vielleicht erst nach seinem Tode aufgezeichnet, ist vom eilften Februar 1552. An diesem Tage bekennt Herzog Philipp, daß er dem Erbaren, seinem Rath und lieben Getreuen Niclas von Klemptzen, zu Pinnow geseßen, gnädiglich vergönnt und nachgegeben habe, daß er das Haus bey der Marienkirche in Alten Stettin, zwischen des Bischofs zu Camin und Herrn Heinrich von Guntersbergs Höfen belegen, und an ihn aus fürstlicher Begnadigung gekommen, dem Erbaren Henning Köller, zu Cauterecke geseßen, zu seinem Leben zu bewohnen, und in wesentlichem Gebäu zu halten, verkaufen möge, doch der Gerechtigkeit der St. Marien Kirche an diesem Hause unschädlich.

Aus diesen Verfügungen des Herzoges Philipp ergiebt sich hinlänglich, daß er seinen alten wohlverdienten Diener Niclas von Klemptzen, im Alter nicht darben lies.«

7.

Über einige Gemälde der Schloßkirche zu Stettin berichtete uns Herr Lieutenant von Bohlen folgendes: »In der Schloßkirche zu Stettin befindet sich ein von Ölrichs in

seinem gepriesenen Andenken der Pommerschen Herzoge, nicht angeführtes Bild des Herzog Georg, Sohnes Bogislaws 13. Es stellt den Herzog als Leiche dar, bekleidet mit einem schwarzen langen Gewande, und breiter rother, gelbgestickter, Schärpe; den Degen im linken Arm, die Hände auf der Brust gefaltet, zwischen denselben die Handschuhe haltend. Auf dem Zeigefinger der linken Hand hat er einen Siegelring mit rundem dunkelgrünen Stein, auf dem Goldfinger derselben Hand zwei Ringe mit rothen Steinen. Der Kopf ist mit einer hohen rothen goldgestickten Mütze bekleidet. Die Züge des Antlitzes zeigen Spuren von Schönheit, bei den Zeitgenossen hieß er der schönste seiner Brüder. Schnurrbart und Zwickelbart sind blond. Zu Häupten und Füßen brennt ein Licht. Zwei Engel halten einen Schild, dessen Inschrift lautet: **Georg III Hertzog zu Stettin Pommern, ist geborn zu Barthe 30 Jan. Anno 1582. selig von dieser Welt geschieden 27 Martii zu Bukow. 26 May zu Alten Stettin begraben.**

Das Altarbild der Schloßkirche stellt die Anbetung der drei Könige dar. Einer dieser Könige soll das Porträt des Herzog Johann Friedrich, des Erbauers der Schloßkirche, geben. Fast wahrscheinlich wird dies, wenn man bemerkt, daß alle Figuren in fremdartiger phantastischer Tracht erscheinen, hingegen der betreffende König ganz in der Tracht des sechszehnten Jahrhunderts. Seine beiden Genossen sind Greise; er ist ein junger Mann. Der Herzog Johann Friedrich war, als er die Schloßkirche einrichten ließ, etwas über dreißig Jahre.

8.

Über einen bei dem Dorfe Stolzenburg, eine halbe Meile westlich von Pasewalk, gelegenen Burgwall theilte uns Herr Lieutenant von Bohlen folgende Nachricht mit: »Einige hundert Schritte vom Dorfe entfernt, gegen Nordost, befin-

det sich ein bedeutender Erdwall, von den Bewohnern des Dorfes Schloßberg genannt. Derselbe liegt zwischen einem See und einer Wiese auf einer Landenge; der See gegen Westen, die Wiese gegen Osten. Die größte Ausdehnung hat der Wall von Süden nach Norden, wo der Durchmesser über 200 Schritte beträgt. Der aufgeschüttete Erdwall ist am nördlichen und südlichen Ende am höchsten; an der Westseite gegen den See, in den er steil abfällt, ist er am niedrigsten. Es ist mir aber wahrscheinlich, daß diese Seite abgetragen ist, um den innern Raum des Walles, der jetzt beackert wird, eben zu machen.

Die Bewohner des Dorfes erzählen von dort vergrabenem Gelde, welches man in dunklen Nächten leuchten sieht, und von einer in den See versenkten Glocke, die zuweilen im Sommer läutet. Die Glocke der Dorfkirche soll im See gefunden seyn.

Die Kirche des Dorfes ist von behauenen Feldsteinen erbaut; der obere Theil des Thurmes von Holz. Eine Inschrift, die aus dem vorigen Jahrhundert stammt, sagt, sie sey Ao. 1579 erbauet. Eine Sage erzählt, eine Herzogin oder Fürstin von Pommern sey durch Stolzenburg gekommen, habe die Kirche zu klein gefunden, und deshalb auf ihre Kosten den Chor erbauen lassen. Eine dicke massive Mauer, die spitzbogenartig durchbrochen den Chor vom Schiffe trennt, eine Art Lettner, scheint einen späteren Anbau zu bestätigen; ebenso eine mit Feldsteinen vermauerte Thür. Die Kirche der Mutterpfarre Dargitz hat in der Bauart große Ähnlichkeit mit der Kirche in Stolzenburg, besteht aber blos aus dem Schiffe, und ist am Ostende durch eine Giebelmauer geschlossen. Zwischen Stolzenburg und Dargitz ist hügeliges Land, wo sich viele alte Gräber zu befinden scheinen.«

9.

Über den Landungsplatz, auf welchem Churfürst Friedrich

Wilhelm von Brandenburg im Jahre 1678 sein Kriegsvolk auf Rügen ausschiffte, hat uns Herr Lieutenant von Bohlen die folgende Mittheilung gemacht: »Der nächste Zweck des Feldzuges des großen Churfürsten gegen die Schweden in Pommern im Jahr 1678 war die Eroberung Stralsunds, und um dies zu erreichen, schien die Besetzung der Insel Rügen in hohem Grade wünschenswerth, damit von hieraus kein Entsatz möglich sei.

Der große Churfürst war bereits, um diese Unternehmungen persönlich zu leiten, den 1sten August mit seinem Hofstaat in Wolgast eingetroffen und hatte im Hafen Peenemünde ein Geschwader von 210 größeren und kleineren Fahrzeugen und 140 Barken zusammengezogen, um auf diesen die Überfahrt nach Rügen zu bewirken, die nur noch durch das Ausbleiben der dänischen Flotte verzögert ward. Als diese endlich unter Admiral Juel in den rügenschen Gewässern erschien, erfolgte die Einschiffung des brandenburgischen Heeres sofort und war am $^{11}/_{21}$sten September vollendet.

Des Churfürsten Plan war, einen Scheinangriff auf Palmerort (auf dem Zudar) zu machen und dann in der Gegend von Putbus zu landen. Eine völlige Windstille erschwerte aber die Ausführung und nöthigte die Flotte zwischen Palmerort und Putbus an der rügenschen Küste vor Anker zu gehen.

Am Morgen des $^{13}/_{23}$sten September traf der Admiral Juel von der dänischen Flotte beim Churfürsten ein und berichtete, wie die Dänen auf Wittow, trotz des tapfern Widerstandes des Obersten Lieffd't (auch Liebe genannt) mit seinen Finnen, gelandet und sich festgesetzt. Um zu verhindern, daß der Gr. Königsmark nicht mit seiner ganzen Macht nach Wittow gehen möge, beschloß der Churfürst sofort zu landen. Es geschah dies Mittags den $^{13}/_{23}$sten September bei dem zur Herrschaft Putbus gehörigen Dorfe

Neuen Camp, wo, nachdem die Schweden mit Verlust zurück geschlagen, der Churfürst mit seinen Truppen ein verschanz-es Lager bezog.

Diesen letztangeführten Umstand, den ich in keinem der Werke über den großen Churfürsten gefunden, habe ich einer handschriftl. Lebensbeschreibung des Pastors Jacob Döling zu Casnevitz bei Putbus († 1699) entnommen. Die betreffende Stelle lautet:

»Als der Churfürst von Brandenburg, der große Friedrich Wilhelm, Ao. 1678 hier im Kirchspiel zu Neuencampe, einem der Herrschaft Putbus zugehörigen Dorfe landete, konnte es so sehr nicht verhütet werden, daß nicht von dessen **Trouppen** in der ersten Hitze **Disordres** hätten sollen vorgehen, dabei dann unser **Pastor** vieles von seiner Habseligkeit, absonderlich sein Kuh Vieh verloren. Es war aber dieser Churfürst so ausnehmend gnädig gegen ihn, und seinen Küster, als dem auch seine Kuh mit weggenommen worden, daß, als diese Beide sich deshalb im Feldlager zu **Neuencampe** demüthigst gemeldet, Er den **Pastor** und seine Frau zur Tafel behalten und ihm 8 Stücke Kühe à 10 Rtlr. bezahlen, dem Küster aber, den Er schertzweise einen Halbehrwürdigen genennet, vor seine Kuh 4 Ducaten und etwas zu essen reichen lassen.«

Hier im Lager bei Neuencampe war es auch, wo Henning Bohlen auf Bohlendorff sich als Landes-Deputirter zum Churfürsten begab, um ihm sein Vaterland unterthänigst zu **recommendiren**. Er kann in einer hinterlassenen Aufzeichnung die »**Grace**, mit der Sr. Churfürstl. Gnaden ihm **tractiret**« nicht genug rühmen, sie habe ihm für vielen Undank, den er bei seiner schwierigen Stellung eingeerndtet, entschädigt.

Der Ort des brandenburgischen Lagers läßt sich noch heute erkennen, es ist eine Verschanzung von bedeutendem

Umfange hart am Strande auf der Feldmark des Dorfes Neuencampe. Sie ist auf v. Hagenow großer rügenschen Charte und eben so auf dessen kleineren Charte von Neu Vorpommern und Rügen angegeben, auf ersterer aber unrichtig als »Schanze vom Jahre 1677« bezeichnet.

Auch aus der Erinnerung des Volkes hat sich diese merkwürdige Begebenheit nicht ganz verloren. Als ich im Jahr 1837 die Lagerstelle besuchte, erzählte mir ein alter Bauer aus Neuencampe: Dort sei vor langen langen Jahren ein König von Preußen gelandet und habe mit Carolus der Zwölften um das Land Rügen gekämpft. Letzterer habe aber gesiegt und der König von Preußen beim Zurückgehen nach Pommern im heißen Gefecht recht zwischen Neuen Camp und Wusterhusen seine Krone verloren, die auch aus der Tiefe des Meeres nicht wieder geholt werden könne. Man sehe sie zuweilen noch blinken, wie er es oft gesehen. Wegen dieser verlorenen Krone hätten die Könige von Preußen auch nicht von dem Lande gelassen und noch oft und viele große Kriege um dasselbe geführt, bis sie es nun endlich erhalten.«

10.

Wir haben im einundzwanzigsten Jahresberichte S. 60. unser Bedenken über die Lesung: dominica in lucie, auf dem ältesten Hornischen Steine zu Ranzin von Ao. 1315 mitgetheilt. Herr Pastor Wiese zu Ranzin hat seitdem die Güte gehabt, uns ein genaues Facsimile der Inschrift zu senden. Aus diesem ergiebt sich nach unsrem Bedenken die ganz sichere Lesung: dominica ante lucie. Dadurch erhalten wir ein ganz unbedenkliches Datum; vergleiche oben in Nro. 2. das ähnliche Datum: feria quarta post lucie. Im Jahre 1315 fiel die dominica ante lucie auf den 7. December. Das Worte ante ist auf dem Steine verkürzt geschrieben, und mit dem Abkürzungsstrich darüber, nämlich so:

 d. i. ĀN.

Über den zweiten Hornischen Stein zu Ranzin bemerkt Herr Pastor Wiese: »Die richtige Jahreszahl ist **mccclvii** oder 1357.« Über den dritten: »Die Lesung bey Gesterding: **ascensionis benedicte**, ist unrichtig; dagegen richtig die Bohlensche: **purificationis beate**. Von dem bey Gesterding stehenden: **moritur**, sind **m** und **o** noch ziemlich erkennbar.« Statt: **famulus orate pro eo**, möchte Herr P. Wiese lesen: **facite vota pro eo**. Doch ist: **orate pro eo**, die gewöhnliche Formel auf solchen Steinen.

11.

Herr Professor und Consistorialdirector **D. Niemeyer** zu Greifswald hatte die Güte, unsrer Sammlung eine wohlerhaltene Originalurkunde auf Pergament, mit zwey anhangenden Siegeln, zu schenken. Der Inhalt ist folgender: **Yda de Gristowe, relicta domini Johannis dotymberch militis** und **Bertramus filius eius** bekennen, daß sie an **Ludekinus Longus civis in Gripeswold** verkauft haben fünf Morgen Wiesen, welche ehemals **Hinricus de Lubeke** besaß, belegen neben dem Dorfe **Kowal**, für sechs und zwanzig Mark Pfenninge; **datum Gripeswold anno domini mccclxlix feria quinta post dominicam qua cantatur oculi**. Das Wappen auf dem anhangenden Gristowischen Siegel ist ein Hirschkopf mit Geweih. Auf dem andren Siegel scheint ein einzelnes breites Hirschhorn sich zu befinden. Das Geschlecht Gristow, von den Rügischen Fürsten abstammend, war bekanntlich in der Gegend von Gristow und Kowal bey Greifswald angesessen.

12.

Unter den bey uns erschienenen Beiträgen zur vaterländischen Geschichte erwähnen wir die von Herrn A. T. Kruse, Altermann des Gewandhauses zu Stralsund, herausgegebenen, welche viele schätzbare Nachrichten enthalten:

a. Verzeichniß von Büchern, Urkunden, und einigen

anderen schriftlichen Nachrichten des Gewandhauses in Stralsund. Erste Abtheilung; bis Ao. 1595. Stralsund. 1847.

b. Erster Entwurf einer Stralsunder Bürgermeistertafel. Nach der Reihenfolge der Ältesten, mit einer kurzen Übersicht ihrer amtlichen Thätigkeit, und der Ereignisse ihrer Zeit. Eine Vorarbeit zur Geschichte der Stadt Stralsund. 1846.

c. Aufklärung und Bemerkungen über die Stralsunder Bürgerverträge von 1595 und 1616. Stralsund. 1846. Hiezu lieferte D. Zober einen Nachtrag betitelt: Urkundliche Beiträge aus den Jahren 1588—1618. zur Geschichte der Stralsunder Verfassung. Aus den Originalhandschriften mit einigen Erläuterungen. Stralsund. 1846.

d. Über die Wahl der Rathsmitglieder zu Stralsund.

e. Ein Abschnitt aus der Geschichte Stralsunds, besonders die Amtsführung des Bürgermeisters Wulflam im vierzehnten Jahrhundert. Stralsund. 1846.

Die dritte Lieferung des neuen **Codex Pomeraniae Diplomaticus** ist im Drucke, und wird in diesem Jahre beendigt werden.

D. J. G. L. Kosegarten.

Druckfehler im 21. Jahresberichte.

S. 50. Z. 10. statt: zwuchtenberg lies: zwuchtenber*ch*.

S. 51. Z. 7. statt: den Geschichtskalendern lies: dem Geschichtskalender.

S. — Z. 23. statt: den Grabsteinen lies: dem Grabsteine

S. 52. Z. 3. statt: Greifswald lies: Greifswalds.

S. 52. Z. 11. statt: go*tt*fridus lies: go*t*fridus.

S. — Note 2. statt: 85. lies: 84.

In dem 3. Jahresberichte, S. 90. Z. 17., ist hinter dem Worte »der« hinzuzufügen: aufgehobenen. Es ist daher zu lesen: der aufgehobenen flachen Hand.

Gedruckt bei H. G. Effenbart's Erbinn
(J. T. Bagmihl) in Stettin.